

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

westliche Demokratie suchte und durch Sieg den Frieden zu erreichen hoffte, hatte die Oberhand gewonnen gegenüber der extrem kommunistischen. Die russischen Führer schienen ihre Truppen mehr und mehr wieder in die Hand zu bekommen. Die Bearbeitung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten schien Früchte zu tragen. Russische Gegenpropaganda versuchte sogar auf die Truppen der Mittelmächte zersezend zu wirken.

16. Mai.

Am 16. Mai war die Führung des Krieges, wie man erfuhr, in die Hand von Kerenski gekommen, der wohl öffentlich für „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ eintrat, aber keine Niederlage wolle, sondern den Sieg. Als Kriegsminister habe er diktatorische Vollmachten und suche mit äußerster Tatkraft das Heer aus seiner Erschlaffung aufzurütteln. Deputierte der Arbeiterausschüsse erschienen an der Front, um bei den Soldatenkomitees im Sinne der Wiederherstellung der Disziplin und der Notwendigkeit einer großen Offensive zu wirken. Äußerungen Kerenskis fanden Verbreitung, daß demnächst an verschiedenen Frontteilen Angriffe stattfinden sollten, die infolge ungeheurer Artillerieüberlegenheit ohne große Verluste den Sieg bringen würden; das sei die einzige Möglichkeit, zum Frieden zu kommen. Auch die russische Presse warnte vor der Zerrüttung der Armee. In einem Zeitungsartikel vom 7. Mai, „Deutsche Siege“, hatte es geheißt, daß die Deutschen wohl ihre Gewehre schweigen ließen, aber sie hätten eine andere Waffe in der Hand, die „Verbrüderung“. Das russische Heer sei in einen Schraubstock hineingezwängt; im Rücken wie an der Front suche man es zur Verbrüderung mit dem Feind zu überreden. Die Mahnworte Hindenburgs und Lenins seien die gleichen; wenn auch ihre Ziele verschieden seien, so würden doch für Rußland die Ergebnisse die gleichen sein. Dann wurde ein Tagesbefehl des Generals Brussilow angeführt: „Unter dem Schein des Wohlwollens und des aufrichtigen Gefühles der Brüderschaft verbirgt der Feind seine provokatorische Tätigkeit, die unsere Soldaten als gutgemeint hinnehmen, die aber zu den traurigsten Folgen für uns führen kann“; mit dem Zerfall des Heeres würde auch das Reich auseinanderfallen, das Volk würde vom Feinde erniedrigt und geknechtet werden; den Deutschen würden unblutige Siege geschenkt.

26. Mai.

Es war hiernach klar, daß in der Wirksamkeit der deutschen Propaganda ein Wendepunkt eingetreten war. Sie sollte trotzdem weitergeführt werden. Der Oberbefehlshaber Ost gab am 26. Mai folgenden Befehl: „Die Grundlagen der Propagandatätigkeit haben sich durch eine zur Zeit sehr kräftige feindliche Gegenwirkung und durch einzelne Mißgriffe und bedauerliche Ungeheuerlichkeiten völlig verschoben. Während es anfangs die Russen waren, von denen der Wunsch nach Waffenruhe und Unterhandlungen ausging, ist in den letzten Tagen von unserer Seite die Propaganda